

vorzuheben: 1. der *Commentarius in Genesim* (abgedruckt bei Migne, PP. lat. CXXXI, 51 sqq.); 2. *Enarrationum in Psalmos David liber unus* (Migne l. c. 133 sqq.); 3. *Commentarius in Cantica canticorum* (Migne l. c. CXVII, 295 sqq.); 4. *Commentarius in XII prophetas minores* (zuerst gedruckt zusammen mit n. 3 als Werk des Haymo zu Köln 1519; Migne l. c. CXVII, 9 sqq.); 5. *Explanations epistolary B. Pauli apostoli* (Migne l. c. CXVII, 361 sqq.); 6. *Commentarius in Apocalypsim* (Migne l. c. CXVII, 937 sqq.); 7. *De celebratione Missae et ejus significatione*, eine sehr erbauliche und lehrreiche Meisterklärung (Migne l. c. CI, 1246 sqq. [unter den Werken Alcuins]). Auch verfaßte er Commentare zu Matthäus und Marcus. Ob der *Tractatus de dedicatione ecclesiae* (Migne l. c. CXXXI, 845 sqq.) ihm angehört, ist zweifelhaft; dasselbe gilt von den zwei Briefen an einen Bischof von Verbun (Migne l. c. CXXXI, 963 sqq.), von denen der erste u. A. auch über die Herkunft der Ungarn in ergößlicher Weise handelt (*Hungri a fame, quam patiebantur, vocati*). Dagegen ist es fraglich, ob die bei Migne (l. c. CXXXI, 865 sqq.) abgedruckten zwölf Homilien alle aus seiner Feder stammen. Bei Mariène (*Ampliss. coll.* VIII, Paris. 1733, 282—284) wird aus einer seiner Homilien ein langes, interessantes Citat über das Wort des Heilandes: *Nisi manducaveritis etc.* mitgetheilt. Von der heiligen Eucharistie heißt es dort: *Aliud est et aliud videtur; videtur namentum panis, sed est certissime corpus Christi*. Aus dem Unterricht, den er in Grammatik, Dialektik und Musik erteilte, gingen die noch erhaltenen Glossen zu Donatus und Martianus Capella (s. d. Art.) hervor; die Glossen zum 9. Buch des Isten sind abgedruckt bei Migne l. c. CXXXI, 931 sqq. (*Bibl. Hist. litt. de la France* VI, Paris 1742, 99 ss.; Fabricius-Mansi, *Bibl. lat.* VI, Florent. 1859, 367 sqq.; Prantl, *Gesch. der Logik* II, Leipzig 1861, 44 f.; Hauréau, *Hist. de la philos. scolast.* I, Paris 1872, 199 ss.; Huemer, *Ueber ein Glossenwerk zum Dichter Sedulius*, in *Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wissensch. zu Wien, philo.-hist. Klasse* XCVI [1880], 505 ff. [der Verfasser schreibt auch diese Glossen dem Remigius zu]; Id., *Sedul. Opp.* [Corp. Scriptt. eccles. Lat. X], Vindob. 1885, p. XLIV et 316 sqq.; Ebert, *Allg. Geschichte der Literatur des Mittelalters* III, Leipzig 1887, 234 ff. Weitere Literatur bei Chevalier, *Rép. und Suppl.* s. v.) [Zed.]

Remigius, der hl., Erzbischof von Lyon, hervorragender Kirchenfürst des fränkischen Reiches, war nach allgemeiner Annahme zu Anfang des 9. Jahrhunderts geboren. Ueber seine Lebensjahre vor dem Episcopate sind keine Nachrichten erhalten. Die ältesten Zeugnisse, welche den Heiligen als Metropolit von Lyon nachweisen, gehen in das Jahr 852 zurück ([Bouquet,] Re-

cueil des hist. . . de la France VIII, Paris, 1752, 388 s.), das Todesjahr Amolo's (s. d. Art.), seines Vorgängers. Außerdem ist sicher, daß Remigius Archicapellanus (capellanus summus, vgl. d. Art. Kaplan) am Hofe König Karls von der Provence (855—863) war (*Recueil* VIII, 398 s.). Mit der erzbischöflichen Würde bekleidet, widmete sich Remigius mit Erfolg der Reform seiner Diocese und der Wiedergewinnung vieler ihr entfreundeten Besitzungen (*Recueil* VIII, 388 s. 396. 398 s. 409 s. 622 s.). Durch Vermittlung des Heiligen erhielt 861 das um Lyon verbundene Kloster Insula Barbara (l'Isle-Barbe) die ihm von Karl dem Großen und Ludwig dem Frommen verliehenen, damals aber vorenthaltenen Privilegien zurück (*Recueil* VIII, 400). Gerade als Erzbischof Amolo starb, begann der Streit über die doppelte Prädestination, welcher nach Verurtheilung des Mönches Gottschalk die westfränkische Kirche gefährdete, größere Ausdehnung anzunehmen. Der hl. Remigius nahm lebhaften Antheil an demselben. Mit den Erzbischöfen von Vienne und Arles präsidirte er 855 der Synode von Valence. Die hier gegen die Kapitel Hincmars von Reims aufgestellten Canones (s. d. Art. Gottschalk) wurden unter seiner Leitung zu Langres 859 wiederholt. Er legte sie in demselben Jahre den Vätern des Nationalconcils von Savonnières vor und übergab sie Karl dem Kahlen. Der vorherrschenden Meinung älterer und neuerer Historiker entgegen ist der durch den Prädestinationsstreit veranlaßte Libellus de trib. quibusdam epist. (Migne, PP. lat. CXXI, 985 sqq.) und die Schrift De tenenda immobiliter Script. veritate (ib. 1083 sqq.) wahrscheinlich nicht Remigius von Lyon zuzuschreiben, sondern dem nachmaligen Bischof Ebo von Grenoble (Schrörs, Hincmar, Erzbischof von Reims, Freiburg 1884, 128, Anm. 11). Ebenso gehört die aus der Lyoner Kirche stammende Schrift Absolutio ejusdam quaestionis (Migne l. c. CXXI, 1067 sqq.) nicht Remigius an (Schrörs 121, Anm. 40), und die Commentare zu den Briefen des hl. Paulus sind von Remigius von Auxerre (s. d. Art.) verfaßt. Nach Beilegung des Prädestinationsstreites auf der Synode von Tournay 860 erscheint der hl. Remigius wieder am 8. August 865 zu Vendresse als Zeuge der eidl. bekräftigten Ausöhnung Lothars II. (s. d. Art. VIII, 164) mit dessen Gemahlin Thietberga (Mon. Germ. hist. Scriptt. I, 468 sq.); 866 nahm er an der Synode von Soissons theil, welche sich im Auftrage Nicolaus' I. mit der Angelegenheit der im J. 853 degradirten Keimser Cleriker befaßte (s. d. Art. Nicolaus I., ob. IX, 288). Gegen Hincmar von Laon (s. d. Art.) endlich war Remigius 869 zu Verberie, 870 zu Attigny thätig und unterzeichnete die zu Douzy 871 ausgesprochene Verurtheilung des Bischofs. Der hl. Remigius starb am 28. October 875 und wurde in der Kirche des hl. Justus beigesetzt. Die Kirche von Lyon ehrt